

Predigt zur Hubertusmesse Wiedersberg, 6.11.22

Phil 3,12-14 *12 Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. *13 Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. *14 Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.
(EÜ)

Liebe Jäger in Wald und Flur, liebe Jäger im Leben, liebe Gemeinde!

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis – was mag ein jeder bei diesem Satz des Paulus so gedacht haben?

Die waidmännigen Jäger unter uns haben vielleicht ein besonders schönes Stück Wild vor Augen gehabt. Neulich dachte ich daran, dass bald Weihnachten vor der Tür steht. Da hat meine Frau gern an einem der Feiertage eine Rehkeule in der Pfanne. Ich habe also den beiden Jägern in unserer Kirchgemeinde Entsprechendes signalisiert, in der Hoffnung: einer von beiden wird schon einmal ein Reh vor seine Büchse bekommen. Und es hat auch wirklich nicht einmal eine Woche gedauert, da stand der eine vormittags vor meiner Tür mit einer schönen Keule. Schmunzeln musste ich, als noch am selber Nachmittag der andere klingelte und seine Rehkeule brachte. Natürlich habe ich sie beide gern genommen.

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis – Paulus, der das schrieb, war kein Jäger in diesem Sinn. Bei „Siegespreis“ könnte man auch an Sport denken. Er war aber auch kein Sportler. Wem oder was jagt er dann nach?

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt. Da ist erst einmal etwas geschenkt. Da muss man sich nicht anstrengen; das fällt einem zu. Dass Gott Vater diese Welt lieb

hat, so sehr, dass er seinen Sohn in die Welt gibt, das kommt von ihm wie ein Geschenk. Dafür müssen wir nichts tun, und dafür können wir auch nichts tun. Und durch Jesus gibt es nun laut Paulus für uns eine „himmlische Berufung“. Auch das ist noch Geschenk. Wir sind eingeladen zum Leben. Schon das Leben in dieser Welt ist uns geschenkt, das haben wir uns nicht verdient. Erst recht das ewige Leben. Gott lädt uns ein durch Jesus Christus. Das alles steht bereit. Wie ein wunderbarer Wald mit reichem Wildbestand. Aber nun kommt es auf uns an:

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis.

Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.

Ein Jäger muss sich auf das konzentrieren, was wichtig ist. Wenn er das ersehnte Ziel vor seiner Flinte hat, kann er nicht ans Telefon gehen, das vielleicht gerade leise in der Innentasche schnurrt.

Für die Jagd mag das klar sein. Aber was ist im Leben das Wichtige, auf das ich mich konzentrieren muss?

Hubertus hatte ein angenehmes Leben als Pfalzgraf in Paris und später in Metz. Der Tod seiner Frau war für ihn ein Einschnitt. Eine neue Beziehung kam für ihn nicht in Frage. Er ging als Einsiedler in die Wälder der Ardennen. Dort soll er eine Erscheinung gesehen haben, in der ein Kruzifix mit Jesus daran in einem kapitalen Hirschgeweih zu sehen war. Ganz so einsiedlerisch war aber diese Waldzeit gar nicht. Zunehmend suchten ihn Menschen auf und baten ihn um Rat und Gebet. Sein Leben und sein Glaube muss für die Menschen seiner Umgebung so beeindruckend gewesen sein, dass er 705 Bischof von Tongern-Maastricht wurde. 716 verlegte er seinen Bischofssitz nach Lüttich. Er ließ dort die Lambertuskathedrale erbauen und galt als fürsorglicher Wohltäter. Nach seinem Tod wurde er als heiliger Hubertus verehrt und als Schutzpatron der Jagd angesehen.

Was war wohl für ihn „das Ziel vor Augen“?

Das mag sich im Lauf seines Lebens verändert haben. Ob nun das mit dem Kreuz im Geweih stimmt oder nicht – klar ist: aus einem adligen Lebemann wurde ein geistlicher Mann mit viel Verantwortung für andere. Ob er als Bischof noch zum Jagen kam – ich glaube es eher nicht. Seine „Jagd“ wurde vermutlich im Alter eine andere.

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.

Und damit sind wir bei uns selber. Fragen wir uns einmal heute in dieser schönen Wiedersberger Kirche: wem oder was jage ich eigentlich nach? Möglichkeiten gibt es unendlich viele: vom Lottogewinn bis zur „Schnäppchenjagd“. Lohnt sich meine Jagd? Macht sie mich glücklich? Bringt sie mir einen dauerhaften Gewinn?

Falls nicht, wäre es – wie bei Hubertus oder bei Paulus selber – an der Zeit, eine neue Seite im Leben aufzuschlagen. **Der himmlischen Berufung (nachzujagen), die Gott uns in Christus Jesus schenkt** klingt irgendwie schwierig. Was Paulus meint, würde ich einfach als aktives Christsein beschreiben. Christsein ist gar kein „Sein“ - hat Martin Luther einmal gesagt – sondern vielmehr ein Werden. Ein Wachsen, ein Prozess. Vielleicht ist heute hier in dieser Kirche für Sie ein bestimmter Punkt erreicht, an dem es anders weiter geht. Fragen Sie Ihren himmlischen Vater. Der kennt Sie am besten.

Wer meint: in meinem Leben ändert sich nichts mehr, der ist wahrscheinlich auf dem Holzweg. **Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.** Es – das Leben im Glauben – ist nichts Statisches, in Stein Gemeißeltes. Es ist vielmehr ein Weg, ein Unterwegssein. Da muss ich mir immer mal wieder über die Richtung klar werden. Führt sie mich auf guten Wegen und am Ende zu Gott? Er selber zeigt mir den guten Weg durch manchen

sanften oder weniger sanften Hinweis. Vielleicht gerade heute, hier und jetzt.

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.

Jäger mit der Waffe können und wollen wir nicht alle werden.

Lasst uns aber gutes und ewiges Leben „erjagen“, indem wir uns – wie Paulus oder Hubertus – immer wieder danach ausstrecken, es ergreifen und daran festhalten.

Amen